

LDK-1 Änderungsanträge zu L-1 "Ein bezahlbares Zuhause für alle Berliner*innen schaffen - Für eine soziale Wohnungspolitik, faire Mieten und eine nachhaltige Stadtentwicklung"

Gremium: Kreisvorstand
Beschlussdatum: 02.11.2024
Tagesordnungspunkt: 4. Vorbereitung
Landesdelegiertenkonferenz

Antragstext

1 *Ändere Zeile 4-9:*

2 Etwa 84 Prozent der Berliner Haushalte wohnen zur Miete., *dabei wendet rund ein*
3 *Drittel fast die Hälfte des Nettoeinkommens für die Bruttokaltmiete auf. F]Dass*
4 **fast zwei Drittel der Berliner Haushalte sind WBS-berechtigt sind, ohne dass es**
5 **ein entsprechendes Angebot an passenden Wohnungen gibt, verdeutlicht den**
6 **politischen Handlungsbedarf.**, *wobei das entsprechende Angebot in unserer Stadt*
7 *nicht ausreichend zur Verfügung steht.] Der Neubau geht vielfach völlig am*
8 *Bedarf vorbei. Statt bedarfsgerechten und bezahlbaren Wohnungen[raum]in*
9 **ausreichender Anzahl werden nur wenige Renditeprojekte realisiert.***[entstehen*
10 *viel zu oft überteuerte Eigentums- und Mietwohnungen sowie*
11 *Mikroapartments.]***Gleichzeitig steigt der Wohnflächenverbrauch pro Person weiter**
12 **kontinuierlich an, was nicht nur zur sozialen Ungleichheit beiträgt, sondern**
13 **auch unökologisch ist. Dabei ist die Einwohnerdichte selbst in den**
14 **Innenstadtbezirken im europäischen Vergleich mit anderen Großstädten eher**
15 **niedrig. Obwohl eine hohe Dichte für viele Menschen besonders attraktiv ist. Wir**
16 **sehen hier noch viel Nachverdichtungspotential, welches bereits vorhandene**
17 **Infrastrukturen mit nutzen und im besten Fall ohne zusätzliche bzw. mit**
18 **vergleichsweise wenig Flächenversiegelung realisiert werden kann. Trotz der**
19 **Wohnungsknappheit zieht unsere Stadt viele gut ausgebildete junge Menschen aus**
20 **ganz Deutschland und aller Welt an. Wir möchten, dass Berlin weiter wächst und**
21 **dabei noch attraktiver wird!**

22 *Ergänze nach Zeile 24:*

23 **Wir sehen zwei Themenfelder mit denen die Berlinerinnen und Berliner aufgrund**
24 **des angespannten Wohnungsmarktes besonders konfrontiert sind und für die wir**
25 **konkrete Verbesserungen anbieten möchten:**

26 **1. Angebot an passenden Wohnungen für alle Menschen, die anders oder zukünftig**
27 **in Berlin leben möchten schaffen**

28 **2. Schutz vor Verdrängung und rücksichtslosen Vermietern bieten**

29 *Ergänze nach Zeile 100:*

30 **Zu große Unterschiede zwischen Bestands- und Angebotsmieten machen Umzüge**
31 **unattraktiv, es entsteht Frust, wenn sich die Lebensumstände ändern, aber auch**
32 **Innerer Leerstand, da es sich selbst dann nicht lohnt umzuziehen, wenn die neue**
33 **Wohnung deutlich kleiner ist. Dieser sollte dringend reduziert werden damit**
34 **woanders nicht neu gebaut werden muss. Zur Realität gehört: Die Generation Ü65**
35 **benutzt im Schnitt 68,5qm Wohnfläche, daher trägt der steigende**
36 **Wohnflächenverbrauch auch zur unsozialen Ungleichheit bei. Insbesondere eine**
37 **Verringerung der Wohnfläche z.B. bei Auszug der Kinder soll erleichtert und**
38 **unterstützt werden. Dazu gehört u.a. die Möglichkeit des Wohnungstausches. Um**
39 **diesen zu erleichtern, möchten wir eine gesetzliche Regelung einführen, die**
40 **einerseits das Problem der Spreizung der Mieten angeht und andererseits beim**
41 **Bund darauf hinwirken die Versteuerung der Mieteinnahmen aus einer zu großen**
42 **Wohnung bei gleichzeitiger Anmietung einer kleinen Wohnung besser zu Regeln. Die**
43 **LWUen sollen als Vorbilder vorangehen und Modelle testen.**

44 *Ändere Zeile 155 bis 163:*

45 Die *[üppigen]* Anreize für Immobilienbesitzende in Form von *[großzügigen]*
46 Modernisierungsumlagen zu Lasten der Mieter*innen haben **bisher** nicht dazu
47 geführt, dass der Gebäudebestand in nennenswertem Umfang **energetisch** saniert
48 worden ist. Um **eine gute***[die nötige]* Gebäudeeffizienz zu erreichen,
49 **wollen***[müssen]* wir *[deshalb]* neue Wege gehen. **Deshalb werden wir bestehende**
50 **Fördermodelle für Sanierungen weiterentwickeln, um die bislang zu niedrige**
51 **energetische und barrierefreie Sanierungsquote deutlich zu erhöhen. Damit sollen**
52 **einerseits die finanziellen Voraussetzungen insbesondere für kleine**
53 **Vermieter*innen verbessert werden und gleichzeitig die Mieter*innen vor hohen**
54 **Mietsteigerungen schützen. Für eine gerechte Verteilung den Kosten der Sanierung**
55 **zwischen Vermieter*innen, Mieter*innen und dem Land Berlin streben wir deshalb**
56 **im Bund die Einführung des Drittelmodells an. Wir fordern, dass geprüft wird, ob**
57 das Land Berlin die Möglichkeit hat, ein Stufenmodell einzuführen, das die
58 Sanierung von Bestandsgebäuden nach dem Prinzip „die schlechtesten zuerst“
59 voranbringt. *[Für eine gerechte Verteilung den Kosten der Sanierung zwischen*
60 *Vermieter*innen, Mieter*innen und Land Berlin streben wir im Bund die Einführung*
61 *des Drittelmodells an.]* Beim GEG möchten wir zudem die Perspektive der
62 Mieter*innen weiter stärken und hierfür sozial nachsteuern.

63 *Ersetze Zeile 187-195 durch:*

64 **Berlin ist Sehnsuchtsort und Lebensmittelpunkt für viele Menschen, jedes Jahr**
65 **ziehen mehr Menschen nach Berlin. Für uns ist deswegen klar: Für die wachsende**
66 **Bevölkerung braucht es auch mehr Wohnungen. Der „Stadtentwicklungsplan Wohnen**
67 **2040“ des Landes Berlin sieht einen Bedarf von 222.000 neu zu errichtenden**
68 **Wohnungen in unserer Stadt bis zum Jahr 2040.**

69 **Es fehlt vor allem an bezahlbaren Wohnungen und Angeboten im mittleren**
70 **Preissegment. Für eine älter werdenden Bevölkerung brauchen wir mehr kleine,**
71 **barrierefreie Wohnungen - dadurch können auch größere Wohnungen für Familien**
72 **frei werden. Deswegen wollen wir gezielt den Neubau von diesen dringend**
73 **benötigten Wohnungen anreizen. Dabei unterstützen wir Genossenschaften,**
74 **landeseigene Wohnungsunternehmen und andere gemeinwohlorientierte Akteure bei**
75 **der Grundstücksvergabe und der Finanzierung ihrer Bauvorhaben.**

76 *Ersetze Zeile 197-200 durch:*

77 **Der „Stadtentwicklungsplan Wohnen 2040“ des Senats sieht 24 neue Stadtquartiere**
78 **in ganz Berlin vor. Wir fordern, dass diese Planungen zügig vorangetrieben**
79 **werden, anstatt Debatten über weitere Flächen anzuzetteln, die ihrerseits wieder**
80 **einen jahrzehntelangen Vorlauf benötigen. Aus ökologischer Sicht ist es**
81 **sinnvoll, dort zu bauen, wo aktuell schon Flächen versiegelt sind. Deswegen**
82 **sprechen wir uns auch explizit für die Bebauung des Zentralen Festplatz in Mitte**
83 **aus. Hier können in zentraler Lage dringend benötigte Wohnungen entstehen, ohne**
84 **Grünflächen zu zerstören.**

85 *Ändere Zeile 206 bis 211*

86 **Indem wir Büros und Gewerbe zu Wohnungen umbauen, Häuser aufstocken,**
87 **Dachgeschosse ausbauen, Flächen mit Wohnungsbau nachverdichten und**
88 **Leerstandsflächen nutzen, können tausende neue Wohnungen entstehen. Um dies zu**
89 **ermöglichen, sollen die Möglichkeiten der Novelle des BauGB weitestmöglich**
90 **ausgeschöpft werden und weitere regulatorische Hemmnisse im Landesrecht abgebaut**
91 **werden.**

92 **Wo aufgestockt oder ausgebaut wird, soll gleichzeitig die Entwicklung von**
93 **Biotopflächenfaktor-Landschaftsplänen ausgelöst werden. Die Strategie der**
94 **doppelten Innenentwicklung***[Das]* **führt zu mehr Biodiversität, Entsiegelung,**
95 **urbanem Grün und damit sukzessive zu mehr Klimaanpassung und gleichzeitig mehr**
96 **Wohn- und Lebensqualität.**

97 *Ändere Zeile 246 bis 252*

98 **Für sehr viele Berliner*innen bedeutet eine Genossenschaftswohnung die**
99 **Sicherheit, bis ins**

100 hohe Alter bezahlbar wohnen zu können. Der[n] genossenschaftlichen Wohnungsbau
101 **ist eine tragende Säule des gemeinwohlorientierten Wohnungsmarktes in Berlin.**
102 **Deshalb** möchten wir **die Genossenschaften bedarfsgerecht** stärken und dem Trend
103 sinkender Neubauzahlen *[der Genossenschaften]* entgegenwirken. **Wir wollen**
104 **sicherstellen, dass die Genossenschaften finanziell und strukturell einen**
105 **gleichwertigen Beitrag zur Wohnraumversorgung beitragen können, wie die**
106 **landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften, denn sie leisten aus der Mitte der**
107 **Gesellschaft einen wertvollen Beitrag für mietpreisgünstige und gute**
108 **Wohnbedingungen.** Ihnen soll **deshalb** deutlich mehr Bauland per
109 Erbbaurechtsvertrag **oder durch leistbaren Ankauf** überlassen werden, der die
110 Interessen beider Vertragspartner fair berücksichtigt. **Die Möglichkeit des**
111 **leistbaren Grundstückserwerbs wollen wir deshalb aus Beleihungsgründen**
112 **ermöglichen und mit einer Rückkaufoption zu gleichen Konditionen vertraglich**
113 **vereinbaren. Bei Erbpacht sprechen wir uns für***[Dazu zählen]* deutlich längere
114 Laufzeiten von **mindestens** 99 Jahren, niedrigere Erbbauzinsvereinbarungen sowie
115 ein Mindestanteil von 30% des ausgewiesenen Baulandes für Genossenschaften bei
116 der Entwicklung öffentlicher Stadtquartiere **aus.**

Begründung

Fett markiert = Ergänzung

Kursiv und in eckigen Klammern = Streichungen

LDK-2 Änderungsanträge zu A-1 "Berlin ist für Dich da – Aufbruch 2026"

Gremium: Kreisvorstand
Beschlussdatum: 02.11.2024
Tagesordnungspunkt: 4. Vorbereitung
Landesdelegiertenkonferenz

Antragstext

1 *Ergänze in Zeile 21:*

2 Mit fachpolitisch Aktiven in unserer Partei **und Verantwortungsträger*innen aus**
3 **den Bezirken** möchten wir das erste Halbjahr 2025 dazu nutzen, in
4 Facharbeitsgruppen Lösungen für die drängenden aktuellen und zukünftigen Fragen
5 Berlins zu erarbeiten.

6 *Ergänze nach Zeile 35:*

7 Deshalb wollen wir im Herbst 2025 darüber entscheiden, in welcher Formation und
8 mit welchem Spitzenpersonal wir in die nächste Wahl gehen. **Der Nominierung einer**
9 **Person als Spitzenkandidat*in soll eine Mitgliederbefragung vorausgehen.**

LDK-3 Änderungsanträge zu V-10 "Islamismus: Bekämpfung und Prävention neu aufstellen"

Gremium: Kreisvorstand
Beschlussdatum: 02.11.2024
Tagesordnungspunkt: 4. Vorbereitung
Landesdelegiertenkonferenz

Antragstext

1 *Ergänze in Zeile 1:*

2 **Die brutalen Messerattacken auf einen Polizisten in Mannheim und auf feiernde**
3 **Bürgerinnen und Bürger in Solingen haben uns erneut auf erschreckende Weise die**
4 **Gefahr des Islamismus vor Augen geführt. Auch in Berlin alarmieren uns die**
5 **drastisch gestiegenen Zahlen der religiös motivierten Kriminalität - allein von**
6 **2022 auf 2023 um 125 Prozent. Hinzu kommen schwer erträgliche**
7 **Solidarisierungsaufrufe mit der Terrorgruppe HAMAS auf Berlins Straßen bis hin**
8 **zu antisemitischen Übergriffen. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen fordern**
9 **wir den Senat auf, unverzüglich ein umfassendes Maßnahmenbündel zur Bekämpfung**
10 **des Islamismus und islamistischer Beeinflussung und Agitation vorzulegen. Um**
11 **nachhaltige Sicherheit zu erreichen, braucht es dabei einen umfassenden Ansatz,**
12 **der gut finanzierte Prävention, vernetzte nachrichtendienstliche**
13 **Vorfeldaufklärung, effektive Gefahrenabwehr und konsequente Strafverfolgung**
14 **umfasst.**

15 **Dabei ist unabdingbar zu differenzieren: Die überwältigende Mehrheit der**
16 **Muslim*innen in Deutschland steht mit beiden Beinen fest auf dem Boden der**
17 **freiheitlich demokratischen Grundordnung und ist integraler Teil unserer**
18 **vielfältigen Gesellschaft. Der Islamismus und seine Anhänger bekämpfen dieses**
19 **gemeinsame Wertefundament und wollen es mit allen Mitteln beseitigen - dem**
20 **stellen wir uns entschieden entgegen.**

21 **Mindestens folgende Maßnahmen sind vom Berliner Senat umzusetzen:**

22 **Im Bereich Prävention:**

23 ...

24 *Ergänze nach Zeile 31:*

25 **Im Bereich der nachrichtendienstlichen Vorfeldaufklärung:**

- 26 • **Die Zusammenarbeit des Berliner Verfassungsschutzes mit Akteuren der**
27 **Wissenschaft und Zivilgesellschaft muss verbessert werden. Dadurch soll**
28 **dort vorhandenes Wissen systematisch genutzt werden um Warnzeichen zu**
29 **erkennen, bevor Menschen zu Gefährdern werden.**

- 30 • **Dem Berliner Verfassungsschutz muss es ermöglicht werden, bereits zu**
31 **islamistischen Verdachtsfällen transparent zu berichten.**

- 32 • **Die Finanzströme von islamistischen Verfassungsfeinden müssen effektiver**
33 **aufgeklärt werden um Extremismusfinanzierung frühzeitig zu erkennen und**
34 **unterbinden zu können.**

35 **Im Bereich der Gefahrenabwehr:**

- 36 • **Radikalisierungsprozesse und islamistische Propagandadelikte finden in**
37 **großem Umfang im Internet statt. Um diesen Entwicklungen effektiv**
38 **entgegenzutreten zu können braucht die Polizei eine moderne IT-Infrastruktur**
39 **und - Ausstattung.**

- 40 • **Im Netz geraten insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene in Kontakt**
41 **mit radikalen Islamisten, die in den sogenannten Sozialen Medien nach**
42 **potentiellen neuen Rekruten suchen. Um dies zu erkennen braucht es**
43 **„digitale Streifenbeamte“ die die Wahrnehmung der Sicherheitsbehörden im**
44 **digitalen Raum erhöhen, Straftaten vorbeugen und begangene Straftaten**
45 **ahnden können.**

- 46 • **Es muss systematisch geprüft werden, ob islamistische Vereine oder**
47 **Teilvereine in Berlin existieren, die die Voraussetzungen eines**
48 **Vereinsverbots erfüllen. Liegen die Voraussetzungen vor, müssen**
49 **entsprechende Verbote konsequent ausgesprochen und durchgesetzt werden.**
50 **Verfassungsfeindliche Strukturen sind so schnellstmöglich zu zerschlagen.**

- 51 • **Gegen Demonstrationen, auf denen Terror verherrlicht wird oder auf denen**
52 **antisemitische Parolen skandiert werden, muss konsequent eingeschritten**
53 **werden. Wenn die Voraussetzungen vorliegen, darf auch ein Verbot**
54 **entsprechender Demonstrationen kein Tabu sein.**

- 55 • **Islamistische Akteure sind teilweise auch in anderen**
56 **Kriminalitätsbereichen wie dem Handel mit Betäubungsmitteln, Waffen oder**

57 **der illegalen Prostitution unterwegs. Zur effektiven Bekämpfung sog.**
58 **„Mischszenen“ brauchen wir interdisziplinäre Gruppen zur Gefahrenabwehr.**

59 **Im Bereich Strafverfolgung:**

- 60 • **Es braucht eine Vollstreckungsoffensive von Haftbefehlen mit Schwerpunkt**
61 **auf Islamisten und anderen Extremisten. Es ist nicht hinnehmbar, dass in**
62 **Berlin Schwerekriminelle und Gefährder, gegen die ein Haftbefehl vorliegt,**
63 **frei herumlaufen. Diese Gefahr für die innere Sicherheit muss Priorität**
64 **beseitigt werden.**

- 65 • **Islamistische Propaganda- und Hassdelikte müssen konsequent strafrechtlich**
66 **verfolgt werden, auch im Internet. Ermittlungsbeamte sind im Umgang mit**
67 **entsprechenden Sachverhalten zu sensibilisieren und zu schulen. Eine**
68 **Einstellung der Verfahren wegen mangelndem öffentlichen Interesse darf**
69 **nicht erfolgen. Wenn notwendig, sind entsprechende Weisungen zu erlassen.**

V-1 Gründung einer AG Vielfalt und Partizipation

Antragsteller*in: Asena Baykal
Tagesordnungspunkt: 5. Verschiedenes

Antragstext

1 Hiermit beantragen wir die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft (AG) Vielfalt und
2 Partizipation im Kreisverband Mitte von Bündnis 90/ Die Grünen, nachfolgend zu
3 den drei stattgefundenen Stammtischen Vielfalt und Partizipation in Begleitung
4 eines Vorstandsmitglieds.

- 5 • **Wir wollen Expertise aufbauen und Expert*innen vernetzen.** Unsere Themen
6 reichen hier von Migrations- und Fluchtpolitik, intersektionale
7 Antidiskriminierungspolitik, Anti-Rassismus, Bildungs-, Sozial-,
8 Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik im Bezirk.

- 9 • **Wir wollen aus bezirklicher Perspektive programmatische Impulse setzen** und
10 die Versachlichung von Migrationsdebatten vorantreiben.

- 11 • **Wir möchte Mitmachhürden für Menschen mit Vielfaltsmerkmalen in unserem**
12 **Bezirk senken**, somit ihre Sichtbarkeit stärken und ihre Perspektiven in
13 unsere programmatische Arbeit einfließen lassen. Auch wollen wir gemeinsam
14 Wege ergründen, (Neu-)Aktive mit Vielfaltsmerkmalen in unserer Partei zu
15 animieren und sie einzubinden.

Unterstützer*innen

Georg Schönwandt, Rania Al-Sahhoum, Tuba Bozkurt, Katrin Zehetmaier, Johannes
Mihram, Tobias Jahn, Negar Gaeini, Hacer Aydemir, Jian Omar, Juana Remus, Jelena
Gregorius, Tarik-Can Ulucay, Mascha Brammer, Gülsah Bayar